Nr. 29. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Auf eine Anfrage Bowens über die Absichten Venezuelas bezüglich der Forderung einer Bevorzugung der blockierenden Mächte telegraphierte Castro, Venezuela bitte um gleichmäßige Behandlung aller Nationen in Europa und Amerika, die seine Gläubiger seien, und halte an seinem diplomatischen Abkommen und früheren Abmachungen fest.

Frankreich setzte gestern das Auswärtige Amt von Venezuela davon in Kenntnis, daß, da das Abkommen von 1885 den Vertrag von 1867 aufgehoben habe, der Frankreich das Recht zuerkannte, selbst einen Teil der Zölle zu erheben für Bezahlung der französischen Schuld, die französische Regierung beabsichtige, diesen Vertrag unverzüglich wieder ins Leben zu rufen. Der Kanzler der französischen Gesandtschaft in Caracas hatte häufig Unterredungen mit Castro und im venezolanischen Auswärtigen Amt. Man nimmt an, die französischen Vorstellungen sollen ein Gegengewicht gegen die Bestrebungen der verbündeten Mächte abgeben.

Gestern hielten die amerikanischen, französischen, spanischen und holländischen Untertanen in Caracas eine Versammlung ab, in der sie stürmisch gegen die Forderung der verbündeten Mächte auf Vorzugsbehandlung seitens Venezuelas protestierten. Ein dahin lautender Beschluß wurde den betreffenden Gesandtschaften übermittelt. — Die amerikanische Regierung erfuhr gestern, daß die verbündeten Mächte nicht bestimmt auf der Vorzugsbehandlung bestehen. Ihre sogenannte endgültige Antwort ist kein Ultimatum und läßt die Frage für einen weiteren Meinungsaustausch offen. Der neue deutsche Geschäftsträger Baron Speck von Sternburg ersuchte um Aufschiebung der Verhandlungen für einige Tage, bis er sich über die zwischen den Parteien gewechselte Korrespondenz unterrichtet habe. Bowen erklärte sich hiermit einverstanden. Er glaubt, daß in Berlin irgend welches Mißverständnis bezüglich seines Vorschlages besteht. Dem Vernehmen nach ist Baron Speck von Sternburg der entschiedenen Ansicht, die verbündeten Mächte sollten Bowens Vorschlag annehmen.

Die einstige Kronprinzessin von Sachsen

traf am Sonntag Abend mit ihrem Verehrer Giron in San Remo ein, sie besuchten die Stadt und die Villa „Murisier", die sie zu mieten beabsichtigten. Die ehemalige Kronprinzessin hatte einen Ohnmachtsanfall, infolge dessen beide nach Mentone zurückkehren mußten. Ein Korrespondent des „B. L.-A." schreibt gestern aus San Remo: Ich fuhr heute auf der Reise von San Remo nach Ventimiglia in dem Abteil, in dem Erzherzog Leopold Salvator und seine Gemahlin Donna Blanca saßen. Der Erzherzog, ein Vetter der Kronprinzessin Luise, beabsichtigt nicht, mit dieser an der Riviera zusammenzutreffen. Kaiser Franz Josef habe sämtlichen Erzherzogen, einschließlich derer von Toscana, untersagt, mit der Kronprinzessin zu verkehren, sei es auch in der Absicht, eine Versöhnung herbeizuführen. Der Erzherzog hält die Scheidung für unmöglich, das Gericht in Dresden werde nur die Trennung aussprechen. Er versichert, daß die kaiserliche Familie die Kronprinzessin Luise als nicht mehr lebend betrachtet. Alle Vermittlungsversuche würden vergeblich bleiben. Der Erzherzog erklärt weiter, daß er nicht wisse, welchen Namen die Kronprinzessin nach dem Prozesse führen werde; er halte dies auch für belanglos, da die Prinzessin Giron niemals werde heiraten können.

Zu der Namensfrage der früheren Kronprinzessin von Sachsen erhält die „Magdeb. Ztg." von geschätzter Seite eine Zuschrift, in der ausgeführt wird, daß der Kaiser von Oesterreich „kraft der ihm als dem Haupte des Erzhauses zustehenden Machtvollkommenheit" der Kronprinzessin von Sachsen alle ihr als Erzherzogin von Oesterreich zustehenden Rechte entziehen, ihr auch die Führung des Namens einer Erzherzogin untersagen, ihr aber den ihr nach ihrer Geburt zukommenden Namen „Luise, Tochter des vormaligen Großherzogs ... von Toscana", so wie er in dem großherzoglichen Geburtsregister verzeichnet ist, nicht nehmen kann; dazu sei auch der eigene Vater nicht berechtigt, und wenn die Töchter des früher großherzoglichen Hauses Prinzessinnen genannt worden sind, so behalte auch die bisherige Kronprinzessin von Sachsen den ihr der Geburt nach zustehenden Namen: „Luise, Prinzessin von Toscana".

Wie verlautet, hat Prinzessin Luise an ihren Vater, den Großherzog von Toscana, einen Brief gerichtet, in dem es heißt: „Ich verzichte auf Rang und Titel und habe nur die Absicht, das Recht der ehelichen Tochter des Großherzogs von Toscana zu verteidigen. Wenn ich diese bin, so dürfen mir die Papiere darüber nach dem Gesetz meiner Heimat nicht verweigert werden. Man hat in dem ganzen Verfahren immer betont, streng nach dem Gesetz handeln zu wollen. Jetzt kann man dies beweisen. Ein Gesetz, das die Frau aus ihrem Heimats- und Geburtsland einfach aus Ehescheidungsgründen ausweist, sie heimatlos macht, gibt es nicht. Ich werde mein Recht nicht als Frau des Kronprinzen von Sachsen, sondern als die durch Ausschließung zur Bürgerin erhobene eheliche Tochter meines Vaters suchen und erzwingen."

Zur Lage in Marokko

wird aus Tanger berichtet, weitere amtliche Nachrichten aus Fez bestätigten den vollkommenen Sieg der Truppen des Sultans. Die Gefangennahme des Prätendenten aber gilt als zweifelhaft; er soll sich durch die Flucht gerettet haben. — Wie aus ferneren Meldungen über Einzelheiten von der Niederlage des Prätendenten am 29. Januar hervorgeht, verdanken die Truppen des Sultans ihren Erfolg teilweise der Mitwirkung des Beniwarienstammes, welcher sich erst den Tag vorher dem Sultan unterworfen hatte. Die Truppen waren kommandiert von dem morokkanischen Kriegsminister Kaid el Mehedi el Menebhi, marschierten um 4 Uhr morgens von der Sebru-Brücke ab und stießen später zu der Vorhut, die unter dem Befehl Omar el Yusis stand. Sie führten vier Geschütze und acht Maximkanonen mit sich. Der Angriff begann um 7 Uhr morgens. Das Feldlager des Prätendenten wurde zu gleicher Zeit auch im Rücken von dem Beniwarienstamm angegriffen, wie dies bereits vorher verabredet war. Auf beiden Seiten wurde mit großer Entschlossenheit gekämpft, und die Schlacht war sehr blutig. Kurz nach 10 Uhr flüchtete der Rest der Aufständischen aus dem Lager und floh in der Richtung auf Tazza. Menebhi rückt auf Tazza vor, um die Rebellen vollends niederzuwerfen. Er versichert, daß der ganze Wagen- und Geschützpark der Aufständischen in seine Hände gafallen sei.

Die Meldung von der Gefangennahme des Thronwerbers Bu Hamara entspricht nicht den Tatsachen. Die Sultanstruppen haben vielmehr eine Persönlichkeit ergriffen, die als der Thronwerber ausgegeben worden ist. — Es verlautet, daß die Engländer sich bemühen, nach dem Beispiele der Franzosen einen Anleihevertrag mit dem Sultan abzuschließen.

Zum Seerettungswesen.

Ein vom britischen Handelsministerium herausgegebenes Blaubuch verzeichnet die im Jahre 1900/1901 in den englischen Küstengewässern eingetretenen Schiffsunfälle und gibt zugleich einen Ueberblick über den Stand des öffentlichen Seerettungswesens in England, das fast ausschließlich in den Händen der Royal National Lifeboat Institution liegt. Allerdings war im letzten Berichtsjahre die Zahl der geretteten Menschenleben nur um 10 Prozent geringer als im Vorjahre, nämlich 422 gegen 432, eine Verminderung der Verlustziffer, die um so weniger ins Gewicht fallen kann, als in denselben zwei Jahren die Zahl der Schiffsunfälle von 4067 auf 4008, also um 59 zurückgegangen ist. Dagegen sind in den letzten fünfzig Jahren nahezu 33 400 Menschen durch die Rettungsboote und Mannschaften der Lifeboat Institution gerettet worden. Die Zahl der in denselben fünf Jahrzehnten durch Schiffsunfälle in der Nähe der englischen Küsten ums Leben gekommenen Personen beträgt rund 36 650. Die öffentliche Hilfstätigkeit zur See in England darf also das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß mehr als die Hälfte der in Seenot geratenen Personen durch die unermüdliche und aufopferungsvolle Arbeit der Rettungsmannschaften vor dem sichern Tode bewahrt worden ist. Zweifellos wäre das Ergebnis noch ein erheblich günstigeres gewesen, wenn die finanzielle Lage der Gesellschaft eine vermehrte Einrichtung von Rettungsstationen, von denen jetzt 314 an den Küsten des Vereinigten Königsreichs bestehen, gestattet hätte. Auch in Deutschland, wo die staatliche Regulierung des Seerettungswesens beträchtlich jüngeren Datums ist, sind durchaus befriedigende Resultate erzielt worden, die nur darum an die Ergebnisse der englischen Seehilfstätigkeit nicht heranreichen, weil der Schiffsverkehr in den deutschen Küstengewässern bedeutend schwächer und weniger durch schwierige Fahrstraßen, Untiefen u. s. w. gefährdet ist als beispielsweise im englischen Kanal. Während sich dank diesen internationalen Wohlfahrtseinrichtungen die Zahl der auf See verlorenen Menschenleben erfreulicherweise stetig verringert, hat der im Prinzip allgemein anerkannte Gedanke einer erweiterten Ausdehnung des Seerettungswesens in Gestalt einer durch internationale Abmachungen geregelten Hilfstätigkeit zur See in Kriegszeiten noch keinerlei praktische Geltung gewonnen. Wie wünschenswert, ja notwendig aber ein derartiges Uebereinkommen wäre, hat ein Ereignis des spanisch-amerikanischen Seekrieges im Jahre 1898 bewiesen, bei dem viele hunderte spanische Matrosen und Soldaten nach der Außergefechtsetzung bezw. Strandung ihrer Kriegsschiffe infolge des gänzlichen Mangels an Rettungsvorrichtungen in unmittelbarer Nähe des Ufers ums Leben kamen.

Aus dem Reiche.

Auf Befehl des Kaisers wird der Große Stern im Berliner Tiergarten zu einem hervorragenden Schmuckplatz mit bildnerischen Kunstwerken ausgestaltet. — Der Kaiser hat wie anderen Truppenverbänden auch dem 17. Armeekorps anläßlich seines Geburtstages 50 000 Mark als Geschenk übermittelt, deren Zinsen als Hülfsfonds, namentlich für ältere Offiziere, verwendet werden sollen. — Die jetzt 10jährige Prinzessin Viktoria Luise wird im Sommer für einige Zeit auf dem Krongut Bornstedt, wo Kaiser Friedrich nebst Gemahlin in seiner Kronprinzenzeit gern geweilt hat, Wohnung nehmen. Das Bornstedter Gut besitzt eine große Mustermeierei und die kleine Prinzessin soll dort eine Milchkur durchmachen. Die Räume, welche die Kaisertochter bewohnen soll, werden deshalb demnächst neu hergerichtet. — Legationsrat von Prollius von der deutschen Gesandtschaft im Haag wurde zum deutschen Gesandten in Caracas ernannt. — Anläßlich des Todes Delbrücks sind von Fürstlichkeiten bis jetzt Beileidskundgebungen eingelaufen: von dem Kaiser und der Kaiserin, dem König von Würtemberg, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Reichskanzler und zahlreichen Mitgliedern des diplomatischen Korps, sowie der badischen Regierung. — Der Chef-Redakteur der „Weser-Zeitung", Emil Fitger, der gestern sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum beging, erhielt vom Reichskanzler ein herzliches Glückwunschtelegramm. — Nach der nun vorliegenden amtlichen Zusammenstellung des Wahlergebnisses in Schleswig-Eckernförde findet Stichwahl zwischen dem freisinnigen und dem sozialdemokratischen Kandidaten statt. — Die sechshundertjährige Jubelfeier der Verleihung der Stadtrechte an Hanau gestaltet sich großartigst unter allgemeiner Volksbeteiligung. Massenhafter Besuch ist von auswärts zugeströmt. Die Stadt prangt in überaus prächtigem Flaggenschmuck. Gestern fanden Festakte in den Schulen, Festvorstellungen im Stadttheater und abends Beleuchtung und Fackelzug statt. — In Frankfurt a. M. ergab die Arbeitslosenzählung annähernd 3234 Arbeitslose beiderlei Geschlechts.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Bei den Auseinandersetzungen im Abgeordnetenhause über die Annahme des Antrages Kardorff hat der Abg. Freiherr von Wangenheim in der Sitzung vom 28. v. Mts. u. a. auch der Industrie Verrat an dem Kompromisse zwischen ihr und der Landwirtschaft vorgeworfen und diesen Vorwurf mit der Behauptung begründet, daß der Zentralverband deutscher Industrieller zuerst dem Beschluß des Wirtschaftlichen Ausschusses völlig zugestimmt, dann aber, als der Wind oben umschlug, beschlossen habe, daß Mindestzölle ganz unmöglich seien. Diese Darstellung entspricht, soweit sie den Zentralverband betrifft, in beiden Teilen den Tatsachen nicht. Der Zentralverband hat niemals einen Beschluß zu Gunsten eines vollständigen Doppeltarifs, wie er von dem Wirtschaftlichen Ausschuß vorgeschlagen war, gefaßt, vielmehr ist die Frage des Doppeltarifs als eine offene behandelt worden. Ebensowenig hat der Zentralverband einen Beschluß gegen einen allgemeinen Doppeltarif gefaßt. Der Beschluß des Direktoriums des Zentralverbandes vom August 1901, welchen Herr von Wangenheim vermutlich gemeint hat, richtet sich vielmehr gegen die einseitige Festsetzung von Mindestzöllen für die vier hauptsächlichen Getreidearten und zwar in der Hauptsache deshalb, weil in dieser einseitigen Festsetzung von Mindestzöllen ein Widerspruch mit dem von dem Zentralverband stets festgehaltenen Grundsatze völlig paritätischer Behandlung von Industrie und Landwirtschaft erblickt wurde. Mit den tatsächlichen Unterlagen des von Herrn von Wangenheim erhobenen Vorwurfs wird natürlich auch dieser selbst völlig hinfällig. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat stets an der Solidarität der Interessen der Landwirtschaft und Industrie festgehalten und steht auch heute noch auf dem wirtschaftlichen Standpunkte, den er von Anfang an eingenommen hat.

— Dem Abgeordnetenhaus ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetze betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten zugegangen, der bestimmt: Außer den in dem § 1 des Reichsgesetzes aufgeführten Fällen der Anzeigepflicht — bei Aussatz (Lepra), Cholera (asiatischer), Fleckfieber (Flecktyphus), Gelbfieber, Pest (orientalischer Beulenpest), Pocken (Blattern) — ist jede Erkrankung und jeder Todesfall an: Diphtherie, Genickstarre, Kindbettfieber, Körnerkrankheit (Granulose), Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Rückfallfieber, Ruhr, Scharlach, Syphilis, Typhus, Milzbrand, Rotz, Tollwut, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung, Trichinose, der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen. Wechselt der Erkrankte die Wohnung oder den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde, bei einem Wechsel des Aufenthaltsortes auch bei derjenigen des neuen Aufenthaltsortes, zur Anzeige zu bringen. Zur Anzeige sind verpflichtet: 1. der zugezogene Arzt, 2. der Haushaltungsvorstand, 3. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person, 4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 5. der Leichenschauer.

— Der „Deutsch-evangel. Korr." wird aus Reichstagskreisen geschrieben: „Herr v. Frege hält es unter seiner Würde, im Reichstage als einfacher Abgeordneter seine Pflicht zu tun, nachdem man ihm nahegelegt hatte, sich nicht länger auf dem Präsidentenstuhle zu blamieren. So fehlte er den ganzen Winter 1902/03, sogar während der Zolltarifabstimmungen! Das hielt ihn aber nicht ab, sich im Sommer 1902 in Konstantinopel als Vizepräsident des deutschen Reichstages feiern zu lassen und sich einen hohen Orden zu holen. Jetzt hat er sich in Rom vom Papst in Audienz empfangen lassen. Man erinnert sich dabei, daß Frege früher die Stütze der lutherischen Orthodoxie in Leipzig war, daß er im Buchgewerbehaus in Leipzig Luther als den Grundpfeiler deutscher Kunst und Wissenschaft feierte, wenige Wochen nachdem er bei Abschluß einer zweiten Ehe mit einer katholischen Frau das Versprechen katholischer Kindererziehung abgelegt hatte."

— Auf Einladung des deutschen Reichskommissars für die Weltausstellung in St. Louis, Geh. Ober-Regierungsrats Lewald, fand am Sonntag in Wiesbaden eine Versammlung von Vertretern der namhaftesten rheinischen Weinfirmen statt. In der Erörterung fand der Gedanke, den deutschen Weinhandel auf der Ausstellung glänzend vertreten zu lassen, allgemeinen Beifall. Geheimrat Lewald teilte mit, es sei beabsichtigt, in St. Louis, ebenso wie es in Paris geschehen sei, ein deutsches Haus zu erbauen, das den Mittelpunkt für die deutsche Ausstellung bilden solle. Ein geeigneter Platz sei bereits gesichert.

— Wie dem „B. T." aus Breslau gemeldet wird, ward bei dem gestrigen sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien ein Antrag des Reichstagsabgeordneten Kühn-Langenbielau: der Parteitag macht es den Parteigenossen Breslaus zur zwingenden Pflicht, bei der nächsten Landtagswahl auf keinen Fall den Freisinnigen bedingungslos bei der Wahl von Abgeordneten Beihilfe zu leisten, mit 20 gegen 12 Stimmen abgelehnt; außerdem wurde beschlossen, an den kommenden preußischen Landtagswahlen mit aller Kraft und Entschiedenheit teilzunehmen.

— Wie aus Brüssel unterm 2. Februar gemeldet wird, fand zu Ehren der preußischen Offizierdeputation des 14. Dragoner-Regiments bei dem Minister des Aeußern de Favereau ein Festmahl statt, an dem u. a. der deutsche Gesandte Graf von Wallwitz mit Gemahlin, die Mitglieder der Gesandtschaft, der Ministerpräsident de Smet de Naeyer mit Gemahlin, der Staatsminister Baron Lambremont, sowie verschiedene hohe Würdenträger und Beamte des Ministeriums des Aeußern teilnahmen. Weiter war die Deputation beim Offizierkorps des 2. Garde-Regiments zum Frühstück geladen. Dabei brachte der Kommandeur dieses Regiments Oberst Five einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte: Der Ihnen in unserem Lande bereitete Empfang wird Ihnen die Versicherung der Verehrung geben, welche man hier für Ihren Kaiser und König empfindet, und wird Ihnen beweisen, in welch hoher Achtung das belgische Volk Ihr Land, sein Heer und im besonderen Ihr Regiment hält. Redner schloß, indem er auf die Deputation, das deutsche Heer und die große deutsche Nation trank und seinen Trinkspruch in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser zusammenfaßte. Oberstleutnant v. Roeder dankte und toastete auf den König der Belgier.

Ausland.

In der französischen Deputiertenkammer wurde gestern die Beratung des Kriegsbudgets fortgesetzt. Der Berichterstatter Maujan brachte einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Dauer der Uebungen der Reservisten und der Mannschaften der Territorialarmee um die Hälfte herabgesetzt werden soll. Ferner beantragte Maujan eine Abänderung zu dem Gesetze vom Jahre 1889 über die Rekrutierung der Armee, wonach jedem Soldaten jährlich ein Monat Urlaub zustehen soll. Diese beiden Reformen würden jährlich eine Ersparnis von etwa 20 Millionen ergeben, dabei aber die Ausbildung der Truppen in keiner Weise beeinträchtigen. Auf Antrag Maujan's selbst wurden diese beiden Gesetzentwürfe an die Armeekommission verwiesen. Bei dem Kapitel „Verpflegung der Soldaten" ward ein Kredit von 1 200 000 Franks zur Verabreichung von Wein und ein Kredit von 5 Millionen bewilligt, um den Ankauf von frischem und geräuchertem Fleisch zu erleichtern. Sodann lehnte die Kammer mit 305 gegen 221 Stimmen einen Antrag Dejeante auf Abschaffung der Militärgeistlichen und mit 311 gegen 222 Stimmen einen Antrag Bouveri auf Abschaffung der kirchlichen Begräbnisse von Soldaten ab. — Der Kriegsminister André verfügte die Zurückversetzung von sechzig Schülern der Polytechnischen Schule zu ihren Regimentern, weil sie die Erledigung einer schriftlichen Arbeit verweigerten.

In Paris bildet die Tatsache das

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[31] Nachdruck verboten.

„Gott Lob, er ist da," dachte der junge Mann erleichtert. „Ich begann schon zu fürchten, daß ihm etwas zugestoßen sein könne." Sein Blut wurde ruhiger, die Natur machte ihre Rechte geltend und er fiel in einen tiefen, festen Schlaf.

Er erwachte spät und beeilte sich beim Anziehen, um Gaspari nicht mit dem Frühstück warten zu lassen. Doch dieser kam gar nicht. Der Diener, der ihm abends beim Auskleiden behülflich war und ihn am Morgen zur bestimmten Stunde zu wecken hatte, hatte den Auftrag erhalten, ihn heute nicht zu stören und Herrn Karsten zu bitten, mit dem Kaffee nicht auf ihn zu warten.

Erst beim Mittagessen trafen sie wieder zusammen. Gaspari sah blaß und übernächtig aus. Seine Stimmung war nicht die beste; er aß wenig, sprach aber der Flasche mehr als gewöhnlich zu. Waldemar wagte keine Frage wegen des gestrigen Abends, auch der Sänger kam mit keiner Silbe darauf zurück. Er war schweigsamer als sonst und antwortete zerstreut auf des jungen Mannes teilnehmende Fragen und aufmunternde Bemerkungen.

„Suche die Sache mit Martini möglichst bald ins Reine zu bringen. Mir liegt viel daran, uns den Herzog zu verpflichten. Mache der Gräfin Höhen auf Tod und Leben den Hof, ich werde mich um die Fugger bemühen," sagte er nach aufgehobener Tafel. „Du kannst ihr den Rest der Kupfer bringen, die ich von Castellani gekauft. Sprich ihr mein Bedauern aus, daß ich ihre Vorliebe für dieselben nicht früher erfahre, sonst würde ich mir erlaubt haben, ihr die vollständige Sammlung zu Füßen zu legen. Biete Deine ganze Liebenswürdigkeit auf, sie Dir, — uns — geneigt zu machen, — Du bist ein hübscher Junge und verstehst es, Frauenherzen zu erobern."

Waldemar erwiderte kein Wort, aber sein überraschter Blick hing fragend an des Sängers Zügen. Er hatte in merkwürdig gereiztem, bitterm Ton gesprochen. Hastig stand er jetzt auf und durchschritt mit schnellen Schritten ein paar Mal das Zimmer. Dann dicht vor Waldemar stehen bleibend, legte er seine Hand auf dessen Schulter, schaute ihm fest ins Auge und fügte etwas ruhiger hinzu:

„Du wirst meine Bitte erfüllen, nicht wahr, Waldemar, ich kann mich auf Dich verlassen?"

„Gewiß können Sie das," rief der junge Mann erregt, „Herr Gaspari, ich möchte gern alles für Sie tun, ich fühle mich Ihnen zu so unendlichem Dank verbunden, daß ich nicht Worte genug finden kann."

„Still, still!" wehrte jener den überströmenden Empfindungen seines Schützlings, „wenn Du es aufrichtig mit mir meinst, so beweise es durch die Tat. Ich fühle mich heute ein wenig nervös. Die Probe hat gestern ungewöhnlich lange gedauert. Wir studieren eine neue Oper und Kapellmeister und Komponist kamen dabei in Streit. Ich nahm die Partie des letzteren, da suchte jener Händel mit mir; doch dabei kam er an den Unrechten. Ich machte ihm seinen Standpunkt ein wenig klar, und er bat mich zuletzt förmlich um Verzeihung. Trotzdem hat mich die Sache geärgert. — Voilà tout, würde Gräfin Fugger sagen, — es ist nicht der Mühe wert, noch ein Wort darüber zu verlieren."

Waldemar schaute unverwandt in sein noch immer erregtes Gesicht. Es war ihm bekannt, daß der Tenor und der Kapellmeister nicht auf bestem Fuße standen, daß dergleichen Vorfälle öfter vorkamen, aber auch, daß jener bisher stets siegreich aus diesen kleinen Scharmützeln hervorgegangen war und keinen weitern Wert darauf legte. Er fühlte, daß Gaspari ihm diesmal die Wahrheit nicht gesagt und seine gereizte Stimmung einem viel tiefern Grund entspringen mußte. Er sah, wie der Sänger unter seinem forschenden Blick errötete und den Kopf zur Seite wandte.

„Herr Gaspari," rief der junge Mann warm, die Hände des andern ergreifend, „Sie verbergen mir etwas. Sie sind unglücklich — Sie leiden. — O, sagen Sie mir, was Ihnen fehlt, ich möchte so gern —"

„Unsinn!" lachte der Sänger gezwungen, „Du siehst Gespenster am hellen Tage, mein lieber Junge. Ich bin ein wenig abgespannt, geistig abgemattet, sonst nichts. — Und nun geh', hole die Kupfer und überrede die Gräfin, sie von mir anzunehmen. Ich will ein wenig ruhen. Heute Abend begleitest Du mich in die Oper. Nach derselben erwarte ich einige Herren zu einem kleinen Souper. Wir wollen recht vergnügt sein, den Champagner knallen lassen und auf das Wohl der Damen trinken. Nun geh' und bestelle auch dem Herzog und Fräulein Editha meine Grüße."

Gräfin Fugger hatte die Stiche angenommen. Sie war liebenswürdiger gewesen denn je, und hatte Waldemar aufs gnädigste entlassen.

Gaspari schien durch des jungen Mannes Bericht sichtlich beruhigter. Abends in der Oper, wo er als Stradella auftrat, entzückte er das Publikum und erntete reichen Beifallsjubel. Ein Lorbeerkranz, der mit einer kleinen blauweißen Schleife geschmückt war, wurde ihm aus einer Loge des ersten Ranges zugeworfen. Mit triumphierendem Lächeln betrachtete er das schmale Band, das er später von dem Kranze löste und es sorgfältig bewahrte.

„Wissen Sie, wer Ihnen den Lorbeer geworfen hat?" fragte Waldemar, verwundert über das Interesse, welches der Sänger dem unscheinbaren Stückchen Seide zuwandte.

Dieser schaute ihn ein paar Sekunden lang stolz und siegreich an. Dann erwiderte er in übermütiger Laune: „Ich weiß es, und dieses kleine Band ist für mich von unschätzbarem Wert, für den Augenblick wenigstens; nun laß uns lustig und guter Dinge sein und den Becher der Freude leeren."

Am andern Morgen zeitig trat Martini bei dem Freunde ein.

„O, Bruno", rief ihm Waldemar entgegen, „Du bist stets so liebevoll und besorgt für mich. Da darf ich wohl hoffen, daß Du mir auch noch einen andern Liebesdienst erweisest. Der Herzog von Pletten wünscht so sehr in den Besitz Deines neuesten Bildes zu gelangen."

„Ist das wahr?" unterbrach ihn der Maler lebhaft, „ich glaubte, er hätte uns Beide längst vergessen."

„Dringende Geschäfte verhinderten ihn, sich früher mit Dir zu verständigen. Nun hörte er, daß Du mit Herrn von Questa in Unterhandlung getreten seist —"

„Und verzichtet auf mein Gemälde?"

„Im Gegenteil, er wäre glücklich, wenn er es noch jetzt haben könnte, und ich wollte Dich bitten —"

„Der Herzog soll es haben," rief Martini beglückt. „O, Waldemar, wie Du mich mit dieser Nachricht erfreut hast! Es ist die Erfüllung meines innigsten Wunsches."

„So will ich Dich noch heute zum Herzog führen, damit Ihr den Kauf ins Reine bringt."

„Ich stehe Dir ganz zur Verfügung."

Einige Minuten später suchte Waldemar Herrn Gaspari in seinem Zimmer auf, der sich noch bei der Toilette befand.

„Ist es Ihnen recht, wenn ich Bruno noch heute beim Herzog einführe?" fragte Waldemar, an der Tür stehen bleibend.

Das wird Zeit haben bis morgen, bis zur gewöhnlichen Audienzstunde, ich gehe dann selbst mit. Soviel ich weiß, speist der Herzog heute bei Hofe und fährt nach der Tafel mit dem König nach der Pfaueninsel. Er sprach gestern schon davon," erwiderte Gaspari über die Achsel hinweg, ohne den Kopf zu wenden.

Etwas herabgestimmt zog sich Waldemar zurück und teilte Bruno das eben Gehörte mit. Die beiden jungen Männer begaben sich darauf gemeinschaftlich auf die Kunst-Akademie, von wo sie sich erst um die Mittagszeit wieder auf den Heimweg machten.

Im Begriff, das Haus zu betreten, traf Waldemar mit einem hochstehenden Herrn zusammen, dem er schon öfter bei dem Herzog von Pletten begegnet war. Sie begrüßten einander höflich und jener fragte, ob er das Vergnügen haben werde, ihn mit Herrn Gaspari heute Mittag bei Seiner Durchlaucht zu treffen.

Waldemar verneinte und äußerte, daß er gehört, der Herzog werde bei Hofe speisen und später mit dem König nach der Pfaueninsel fahren.

„Da sind Sie falsch unterrichtet, mein lieber junger Freund," entgegenete der Hofmann, freundlich lächelnd. „Seine Durchlaucht haben den Legationsrat von D., einige andere Herren und meine Wenigkeit zum Diner zu laden geruht. Seine Majestät der König hingegen weilt schon seit gestern auf Schloß Charlottenhof, wo er seine Tante, die verwitwete Prinzessin Louise, mit einem Besuch beehrt."

Waldemar starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an und vergaß den artigen Gruß zu erwidern, womit jener sich von ihm verabschiedete.

„So hat Herr Gaspari mich getäuscht!" durchbrauste es sein Inneres. „O, warum sagte er mir nicht offen, daß er Martinis und meinen Besuch beim Herzog heute nicht gern sähe? Warum diese Winkelzüge? Ich gehorche ihm ja und tue ihm gern alles zu lieb! — Wie weh er mir damit getan — o, wie mich das schmerzt!"

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgespräch, daß Jaurès in zwei Reden die unmittelbar bevorstehende Wiederaufnahme des Dreyfushandels ankündigte, da neue Tatsachen aufgefunden seien. Sie betreffen die Entdeckung neuer verbrecherischer Handlungen Merciers, Boisdeffres und der übrigen Mitglieder des Generalstabs. Infolge der Amnestie können diese zwar nicht mehr verfolgt werden, allein die neuen Tatsachen bieten eine Handhabe zur völligen Rehabilitierung von Dreyfus. Jaurès wird die Angelegenheit demnächst in der Kammer zur Sprache bringen.

In Christiania wohnte gestern der Kronprinzregent dem dort in diesen Tagen stattfindenden großen nordischen Sportfeste mit Schlittschuhrennen und Skilauf bei, zu dem sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Bei dem heutigen Skispringen erreichte Berg-Christiania 28,5 Meter Sprungweite.

Aus dem Stadthaushalt Stettins.

I.

Neue Steuern und Neue Lasten erfordert der neue Stadthaushalt für Stettin, wie wir des näheren schon in einem besonderen Artikel ausgeführt haben. Es ist daher für jeden Steuerzahler von besonderem Interesse, die einzelnen Positionen des Stadthaushalts näher kennen zu lernen, um zu erfahren, welche Einnahmen die städtische Verwaltung erzielt, und welche Ausgaben das Getriebe Stettins erfordert. Wir wollen deshalb in nachstehendem auf den Haushalt etwas näher eingehen und Auszüge aus den einzelnen Artikeln zu nutz und frommen unserer Leser bekannt geben. Daß die Verwaltung eines so großen Gemeinwesens mit großen Kosten verknüpft ist, ist erklärlich. Werfen wir daher zunächst einmal einen Blick auf unser städtisches Beamtenheer und die erforderlichen Gehälter. Der Magistrat zählt an besoldeten Mitgliedern neben dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister 9 besoldete Stadträte und 3 juristische Hilfsarbeiter, das Gesamtgehalt für diese Magistratsmitglieder beträgt 118 600 Mark. Die Zahl der städtischen Beamten in den verschiedenen Gruppen beläuft sich auf 468, diese beziehen ein Gesamtgehalt von 1 110 323,75 Mark, dazu kommen fünf Feuerwehr-Gefreite und 87 Feuerwehrleute mit einem Gehalt von 122 081,25 Mark. Die Zahl der außerdem im städtischen Dienst im Vertragsverhältnis Angestellten beträgt 57, der Betrag der an dieselben zu zahlenden Vergütigung 88 503,75 Mark, so daß die Kosten für die Magistratsbeamten und Angestellten zusammen 1 320 908,75 Mark ergeben. Weiter sind dann aber noch recht bedeutende Aufwendungen für Pensionen, Witwen- und Waisengelder und Unterstützungen zu machen. Nun kommen noch die Gehälter für die städtischen Lehrer und Schulangestellten in Betracht, auch diese erfordern ein recht ansehnliches Sümmchen und zwar in den städtischen höheren Lehranstalten 594 222,25 Mark, in den Mittelschulen 323 357,64 Mark und bei den Gemeindeschulen 1 229 749,49 Mark, zusammen also 2 147 329,38 Mark.

Nach diesem Blick auf die allgemeine Beamtenbesoldung wollen wir auf die einzelnen Titel des Haushalts näher eingehen:

Titel I — Haupt-Verwaltung — schließt in Einnahme mit 86 178,76 Mark, in Ausgabe mit 806 132,01 Mark, so daß ein Zuschuß von 719 953,25 Mark erforderlich ist, um 13 975,53 Mark mehr als im Vorjahr. Unter den Ausgaben seien erwähnt: für gemeinnützige Anstalten 42 739,86 Mark, für Bibliotheken 16 952,50 Mk., für das Gewerbegericht 11 280 Mark und für das Stadttheater 34 053,42 Mark (bei einer Einnahme von 5116 Mark).

Titel II — Schul-Verwaltung — ist recht umfangreich, er ergibt in Einnahme 1 067 445,80 Mark, denen an Ausgabe 3 763 334,74 Mk. gegenüber stehen, so daß ein Zuschuß von 2 695 888,94 Mk. erforderlich ist, gegen 2 809 176,07 Mk. im Vorjahr. Dieser günstige Abschluß ist nur Schein und dadurch veranlaßt, daß zum ersten Male bei diesem Titel die Mietswerte für die aus dem Ordinarium bezahlten Schulbauten mit 174 000 Mark in Einnahme gestellt sind. Ließe man diese Einsetzung außer Betracht, so würde sich gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von rd. 58 000 Mark ergeben, trotzdem die Abführung an das Baukonto für Volksschulen beim Extra-Ordinarium um 50 000 Mark und der für Errichtung neuer Klassen vorgesehene Betrag um 20 000 Mark niedriger bemessen ist. Der größte Teil der Mehrausgabe findet seine Begründung in den auf Grund des Besoldungsplans gewährten Alterszulagen für die Lehrer. Der Zuschuß für jeden Schüler ist noch sehr erheblich, er beträgt im Durchschnitt bei einer Gesamtzahl von 30 121 Schülern 84,13 Mark. Im Einzelnen: bei den Gymnasien mit 1677 Schülern (41 mehr als im Vorjahr) 179,74 Mark, in der höheren Töchterschule einschließlich Lehrerinnen-Seminar mit 743 Schülerinnen (92 mehr a. i. V.) 72,28 M., in den Mittelschulen mit 3307 Schülern (142 mehr a. i. V.) 85,97 M. und in den Volksschulen mit 24 394 Schülern (442 mehr a. i. V.) 77,70 M. — Bei den Gymnasien sind die Verwaltungskosten von 10 auf 20 Mark für die Klasse erhöht, die Kosten für Unterrichtsmittel und Verbrauchsgegenstände von 100 auf 90 M. für die Klasse herabgesetzt. Bei der höheren Töchterschule sind die Verwaltungskosten von 10 auf 20 M. für die Klasse erhöht, die Kosten für Unterhaltungsmittel und Verbrauchsgegenstände von 75 auf 70 M. für die Klasse herabgesetzt und bei den Mittelschulen sind die Verwaltungskosten von 10 auf 15 M. für die Klasse erhöht worden.

Titel III — Armen-, Kranken- und Wohltätigkeitspflege — gehört gleichfalls zu denen, welche sehr erhebliche Aufwendungen erfordern. Die Armen- und Krankenpflege bedarf bei einer Einnahme von 371 062,98 Mark einer Ausgabe von 1 363 942,73 M., sodaß ein Zuschuß von 992 879,75 Mark verbleibt, 97 257 Mark mehr als im Vorjahr. Die Wohltätigkeitspflege balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 12 661,75 Mark, um 2560 Mark mehr als im Vorjahr. Die persönlichen Verwaltungskosten betragen 77 887,50 Mark. Für die äußere Armenpflege sind 386 272 Mark eingestellt. Die Krankenhausanlagen und deren Betrieb erfordern bei 239 668 Mark Einnahme einen Kostenaufwand von 655 297,67 Mark. Das Siechenhaus erfordert bei 7795 Mark Einnahme 79 071,25 Mark Ausgabe, das Armenhaus bei 22 857 Mark Einnahme 66 809,13 Mark Ausgabe. Weiter sind in Ausgabe gestellt: für das Zweig-Siechenhaus Bredow 13 866,30 Mark, für das Marchand-Stift 10 394,08 Mark, für das Gertrud-Stift 12 518,49 Mark, für das Kinderheim 20 969,72 Mark, für das Asyl für Obdachlose 1220,90 Mark, für die Sanitätswachen 2370 Mark und für die Krippen 3000 Mark. — Im städtischen Krankenhause wurden im Jahre 1902 gepflegt: In der 1. Klasse 90 Kranke mit 1462 Tagen, in der 2. Klasse 383 Kranke mit 9179 Tagen, in der 3. Klasse: gegen persönliche Erstattung 470 mit 11 616 Tagen, Versicherte 354 mit 8966 Tagen, für Rechnung der Ortskrankenkassen 1259 mit 21 129 Tagen, der Kreiskrankenkasse Randow 4 mit 104 Tagen, von Personen, welche Bürgschaft geleistet, 936 mit 15 765 Tagen und im Wege der Armenpflege 2486 mit 101 657 Tagen.

Provinzielle Umschau.

Der Universität Greifswald hat der am 17. November v. J. verstorbene Geh. Medizinalrat Professor Dr. Landois kurz vor seinem Ableben behufs Gründung eines Stipendiums für einen Studierenden der Medizin ein Kapital von 3000 Mark übereignet. — Im Wahlkreise Pyritz-Saatzig ist jetzt seitens der Konservativen der Oekonomierat Nicolai-Wulkow als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt. Die Kandidatur des Pastors Kröjell ist von den Konservativen fallen gelassen. — Bei dem Landgericht in Köslin hat in einem eigenartigen Rechtsfall ein Belgrader Geschäftsmann Hülfe nachgesucht. Vor nicht langer Zeit wurde ihm durch einen Kollekteur ein achtel Anteil-Los der Mecklenburg-Strelitzer Landeslotterie übersandt, auf welchem ausdrücklich die Bedingung gedruckt war, daß die Beträge für dieses Los bis zu einem bestimmten Tag eingesandt werden müssen. Dies tat der Mann aber nicht. Er wartete vielmehr erst den Ziehungstag ab, und nachdem das ganze Los mit 80 000 Mark herausgekommen war, sandte der schlaue Mann die Gebühren des Loses ein und verlangte den Gewinn mit 8000 Mark. Diesen will ihm der Kollekteur aber nicht zahlen, und das Gericht wird wohl auch kaum anderer Ansicht sein. — In Kolberg stürzte am Sonnabend auf dem Kasernenhof plötzlich das Pferd des Majors von Fischer-Treuenfeld und verendete auf der Stelle, während der letztere sich bei dem Sturze einen Unterschenkelbruch zugezogen hat. — In Sparsee bei Neustettin wurde am Sonnabend Morgen der 76 Jahre alte Bauerhofsbesitzer Mund tot aufgefunden. Er war abends vorher im Kruge gewesen, ist dann auf dem Heimwege verirrt, hat sich ermüdet niedergesetzt und ist anscheinend erfroren. — Der Hausvater des Ferienheims in Berg-Dievenow, Herr Hoge, welcher kürzlich von mehreren jungen Burschen schwer gemißhandelt worden war, ist an den erhaltenen Verletzungen im Krankenhause Bethanien zu Stettin gestorben. — Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange trug sich am Sonnabend in der Dampfmahlmühle von Gustav Beutel zu Kammin zu. Dort wurde der 43 Jahre alte Müller und Eigentümer Bernhard Klöhn vom Treibriemen an der Kleidung erfaßt und mehrmals um die Welle geschleudert. Hierbei brach der Bedauernswerte das Rückgrat und starb bald darauf.

Kunst und Literatur.

Pharusplan Breslau. Nach dem Muster der mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Pharuspläne von Berlin, Bremen, Köln a. Rh. und einer ganzen Reihe Großstädte ist nunmehr auch ein Pharusplan von Breslau erschienen. Auch dieser Plan ist als überaus gelungen zu bezeichnen. Er läßt das ganze Stadtbild in klarster Uebersichtlichkeit und reizvoller Anschauung entstehen und ist auch dem Ortskundigen sofort verständlich. Die neuartige Darstellung der Bahnhöfe, der Eisenbahntafeln, aus denen die Ankunfts- und Abfahrtsrichtungen sofort abzulesen sind, die Hervorhebung der Hauptverkehrsstraßen von den Nebenstraßen geben dem Plane ein überraschend übersichtliches Bild über das ganze Stadtgebiet und seine Umgebung. Besonders hervorzuheben ist ferner die naturgetreue Abbildung der charakteristischen Bauwerke, die zur schnellen und sicheren Orientierung dienen. Der Plan entspricht auch in seiner Ausdehnung den weitgehendsten Ansprüchen, denn der Südpark, Rothkretscham, Pirscham, Scheitnig-Grüneiche, die Oswitzer Chaussee, der Gandauer Exerzierplatz, Klein-Molchern und die Graebschener Kirchhöfe sind die Punkte, mit denen der Pharusplan abschließt. Ein dem Plane beigegebener ausführlicher Führer enthält alle nicht nur für den Fremden, sondern auch für den Einheimischen wichtigen Angaben, so z. B. die Straßenbahnen, die übrigens auf dem Plane eingezeichnet sind, mit Angabe der durchfahrenen Straßen, den Droschken-Tarif, empfehlenswerte Hotels, Restaurants 2c. Der Preis des Planes, 1 Mk., ist angesichts des Gebotenen ein außerordentlich niedriger.

Die von der Langenscheidt'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 11 herausgegebenen Briefe zum Selbststudium der verschiedenen Sprachen schreiten rüstig fort und verdienen die Anerkennung, welche denselben schon lange gezollt wird. Zum Selbststudium der Russischen Sprache sind soeben die Briefe 24 und 25 erschienen, die Lektionen 47 bis 50 umfassend; dem 24. Brief ist eine besondere umfangreiche Beilage „Das russische Zeitwort" (Konjugation, Betonung und Rektion) beigegeben. Die Unterrichtsbriefe in der Spanischen Sprache sind bis zum 18. Briefe, das ist bis zur 36. Lektion, gediehen.

Im Verlag von F. Schlösser in Berlin ist ein „Katechismus der sozialdemokratischen Religion und Revolution" erschienen, eine Reihe systematisch geordneter Fragen, beantwortet von der sozialdemokratischen Partei, von Parteiorganen und einzelnen Genossen der Sozialdemokratie. Wenn die hier zusammengestellten „Antworten" auch von verschiedenen Autoren herrühren und auch verschiedenen Jahren angehören, so geben sie doch ein treffendes Gesamtbild, sowohl von den Dingen, in denen die Sozialdemokraten einig sind, als auch von den zahlreichen Widersprüchen.

Adolf Kiepert: Rudolf von Bennigsen. Rückblick auf das Leben eines Parlamentariers. Mit einem Brustbilde. Zweite bedeutend vermehrte Ausgabe. 271 Seiten. Preis geheftet 2,50 Mk., bei Partiebezug 2 Mk. Verlag von Karl Meyer (Gustav Prior), Hannover u. Berlin. Das ursprünglich im Gewande einer Festschrift erschienene obige Werk liegt hier in einer neuen Ausgabe vor, in welcher der Verfasser versucht, das Lebensbild des nunmehr Heimgegangenen treuen Vaterlandsfreundes und hochverdienten Parlamentariers nach Möglichkeit zu vervollständigen. Der reiche Inhalt der neuen Ausgabe, die Zuverlässigkeit der gemachten Angaben und die fließende Darstellung beweisen, daß der Verfasser mit lebhaftem Interesse das ihm zugängliche Material sorgfältig gesammelt und geordnet hat. Vor dem geistigen Auge des Lesers wird daher ein klares Bild des Werdeganges und Strebens jenes Mannes entrollt, der nicht nur seinen Parteigenossen, sondern allen gebildeten Deutschen unvergeßlich bleiben wird. Ausgehend von den politischen Zuständen im Königreiche Hannover unter Georg V. werden in fesselnder Weise die Bestrebungen um das Verfassungswesen dieses Königreiches vorgeführt. Die folgenden Kapitel schildern dann die immer erfolgreicher werdenden Bemühungen v. Bennigsens um den Aufschwung der deutschen Nation. Sein Anteil an dem Werke der Einigung des deutschen Volkes, seine Bemühungen um wirtschaftliche Reformen, seine Wirksamkeit als Führer der nationalliberalen Partei, als Vizepräsident und Präsident im Abgeordnetenhause, als Oberpräsident von Hannover erfahren hier die ihnen gebührende Würdigung. So hat der Verfasser durch das vom Verleger gut ausgestattete Buch nicht nur den Parteigenossen, sondern jedem national gesinnten Deutschen einen dankenswerten Dienst geleistet.

Gerichts-Zeitung.

Thorn, 2. Februar. Das Kriegsgericht verhandelte wegen militärischen Aufruhrs mit Ausübung von Tätlichkeiten gegen eine Patrouille und wegen Hülfeleistung behufs Befreiung eines Gefangenen gegen die Pioniere Franz Zier, Heinrich Goebel, Emil Henke und Karl Gollandt vom 17. Pionier-Bataillon. Henke und Gollandt wurden schuldig erachtet, auf zwei Musketiere einer Patrouille, welche einen von einem Infanteriesergeanten arretierten Kameraden abführten, mit blanken Seitengewehren eingedrungen und auf sie mit flachen Klingen dreingeschlagen zu haben. Dafür wurden sie zu sechs und fünf Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt. Zier und Goebel wurden von der Teilnahme an dem Aufruhr freigesprochen, wegen anderer Vergehen gegen die militärische Ordnung aber mit drei und zwei Monaten Gefängnis bestraft.

London, 30. Januar. Eine seltene Seemordgeschichte beschäftigte heute das Polizeigericht in Liverpool. Der gestern dort eingelaufene Dampfer „Brunswick" brachte 5 Mann von dem hölzernen Barkschiff „Veronica" aus St. John, von dem seit einigen Tagen über Lissabon bekannt geworden war, daß es auf hoher See ein Raub der Flammen geworden ist. Wie es hieß, hatten Kapitän und Offiziere mit der Mannschaft das brennende Fahrzeug verlassen und in den beiden Booten Rettung gesucht. Das eine der Boote war angeblich mit dem Kapitän und sechs Mann, das zweite mit dem zweiten Offizier und dem Rest der Schiffsmannschaft bemannt worden, da der erste Offizier bei dem Versuche, den Brand zu löschen, verunglückt war. Das Boot des Kapitäns wäre dann angeblich untergegangen, während das andere mit dem zweiten Steuermann und vier Mann am Weihnachtstage auf der brasilischen Insel Tentoia gelandet war. Dort hatte das Haus, dem der Dampfer „Brunswick" gehörte, eine Niederlage, und der Kapitän ließ sich auf Bitten der fünf Schiffbrüchigen bewegen, sie aufzunehmen und nach England zu bringen. Ihre Darstellung, wie sie oben im wesentlichen zusammengedrängt ist, gelangte erst vor ein paar Tagen vor der „Brunswick" hierher. Die aufgenommenen Leute bestanden, wie bereits mitgeteilt, aus drei Deutschen, Otto Monsen, Heinrich Hohr und Gustav Hau, dem Engländer William Smith und einem Neger, dem früheren Schiffskoch der „Veronica". Wie es scheint, war nun dieser letztere auf der Fahrt von Tentoia zum Kapitän der „Brunswick" gekommen und hatte ihm eine andere Lesart vom Brande der „Veronica" erzählt. Nach seiner Angabe hätten der zweite Steuermann und vier von der Mannschaft den Kapitän, den ersten Offizier und die übrigen Matrosen auf hoher See ermordet, dann das Schiff verlassen und in Brand gesteckt und ihm selbst — auf das Versprechen, zu schweigen und für die Mörder zu kochen — das Leben geschenkt. Der Hergang sei der gewesen, daß, nachdem die Mordgesellen untereinander einig geworden, sich des Schiffes zu bemächtigen, sie unter dem Schutze der Dunkelheit ihren Schiffsgenossen einzeln auflauerten, sie mit einer Eisenstange durch einen Schlag auf den Kopf zu Boden schmetterten und ohne Umstände und Lärm den Niedergeworfenen über Bord schleuderten. So sei zuerst ein Matrose, dann der Kapitän, hierauf der erste Offizier und dann die übrigen Matrosen, im ganzen sieben Leute, in vierundzwanzig Stunden hingemordet worden. Dann sei das Schiff geplündert, das beste Boot mit Lebensmitteln und allem Nötigen ausgerüstet und ins Wasser gelassen worden. Man habe erst in letzter Stunde beschlossen, die „Veronica" in Brand zu stecken, und noch von fern habe man sie von dem Boote aus in vollen Flammen stehen sehen. Der Kapitän der „Brunswick" hielt die Geschichte zwar für wenig glaublich, sah es aber doch für seine Pflicht an, die fünf Fahrgäste in Liverpool gestern bei seiner Ankunft gleich an die Polizei abzuliefern. Hier sollen die Matrosen durch ihre Aussagen sich gegenseitig belastet haben.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Februar. Der diesjährige Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins findet am 23. und 24. Februar in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Geschäftlichem: Nebelsignale, Uebergabe der Wachen, Eisberichte, Lotsennachtdienst im Hafen von Neufahrwasser, Flaschenposten, Ruderkommando, Feuerlöschsystem auf Schiffen, Gesetz betreffend die Untersuchung von Seeunfällen und verschiedene Einrichtungen betreffend die Sicherheit der Schiffahrt.

— In dem 1. Verzeichnis der bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen befinden sich folgende aus der Provinz Pommern: Um Gewährung einer Veteranenbeihülfe bittet Arbeiter Schwandt in Neu-Latzig bei Virchow (Bezirk Köslin); Unterstützungen erbitten Schuhmacher Sinholz in Konikow bei Köslin, Witwe Auguste Balster in Stettin, Betriebssekretär a. D. Vermeng in Roggow, Kreis Köslin, und ehemaliger Gerichts-Lohnschreiber Fink in Greifswald; Schuhmachermeister Will in Demmin hat verschiedene Beschwerden; Witwe Klara Strick in Swinemünde bittet um Gewährung einer weiteren Entschädigung wegen einer rechtswidrigen Zwangsvollstreckung, und der Petition wegen gesetzlicher Regelung der Besoldungsverhältnisse der Lehrpersonen an den öffentlichen Mittelschulen haben sich angeschlossen: Rektor Treptow und Genossen in Köslin und Rektor Jenrich und Genossen in Stolp.

* Während des Monats Januar gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 354 Meldungen ein. Es wurden 5 Hülfesuchende mit Mittagessen, 7 mit Brot und 280 mit Nachtlager, Abend- und Morgenbrot unterstützt. 9 wurden dem Spezialverein und 31 den Innungen überwiesen, dagegen 10 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 1, Arbeitsgesuche 11 ein. In einem Falle konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Ein Patent ist erteilt an Frl. Clara Schröder in Stettin auf einen als Eisbehälter ausgebildeten Deckel für einen Speisenkühltopf. — Gebrauchsmuster sind eingetragen für die Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer Akt.-Ges., Stettin-Grünhof, auf eine Spulsicherung für in einer Kreisbahn bewegte Nähmaschinenschiffchen, bestehend aus einem auf dem Spulgehäuse angebrachten, unter Federwirkung stehenden, schwingbar gelagerten Stift, der in den Drehzapfen des Schiffchens eingreift, und für Heinrich Thiemann in Stolp auf einen Wasserstandsanzeiger, dessen oberer Kopf im oder über dem Scheitel des Langkessels liegt, und auf einen Wasserstandsanzeiger mit an seinem unteren Kopf angeordneten Tropfhahn.

— Das gestrige Konzert des Gesangvereins der Stettiner Handwerker-Ressource und des Musikkorps des Infanterie-Regiments

Berliner Börse
vom 2. Februar 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,35 B
Brüssel	8Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,40 G
do.	3Mt.	20,22
Madrid	14Tg.	60,00 B
New-York	vista	4,1825
Paris	8Tg.	81,20 B
do.	2Mt.	80,80 G
Wien	8Tg.	85,25 G
do.	2Mt.	85,15 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,15
Italien. Plätze	10Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8Tg.	215,60
do	3Mt.	214,30 G
Warschau	8Tg.	216,05 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,23
Amerikan. Noten	4,20 G
Belgische "	—,—
Englische Bankn.	20,475 G
Französische "	81,65
Holländische "	168,90
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,25
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,00 G
" "	3½	103,00 G
" "	3	93,20 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	103,00 G
" "	3½	103,10
" "	3	93,10
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,40
Berliner " 1898	3½	100,50
Breslauer "	3½	100,80 G
Casseler "	3½	99,90 G
Dortmunder "	3½	100,00 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	99,90 G
Elberfelder "	4	103,80 G
Essener "	3½	100,00 G
Halberstädter " 1897	3½	100,00 G
Hallesche " 1886	3½	100,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	100,25 G
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,90 G
Magdeburger "	3½	100,30
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,90 G
Pommersche "	3½	99,90
Posener "	3½	100,10 G
" "	3	89,70
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20 G
" Ser. 18	3½	—,—
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,20 B
" "	3½	100,30
Westpr. "	3½	99,70 G
Berl. Pfandbriefe	5	118,75 G
" "	4½	110,10 G
" "	4	107,25 G
" "	3½	102,40 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	100,50 G
" "	3	90,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,40 G
Ostpreußische "	4	105,25 G
" "	3	89,75 G
Pommersche "	3½	100,10 G
" "	3	90,20 G
Posensche 6—10 "	4	103,25 G
" Serie C. "	3½	100,00 B
" A. "	3	90,20 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,30 G
" landschaftl. "	3	89,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,00 G
" "	3½	100,00 G
" "	3	90,00 G
Westfälische "	4	103,75 B
" "	3½	100,20
" "	3	90,00 G
Westpr. rittersch. "	3½	100,10 G
" I. "	3	89,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,75 G
" "	3½	100,60 G
Posensche "	4	103,70 G
" "	3½	100,10 G
Preußische "	4	103,70 G
" "	3½	100,10
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	100,20 G
Sächsische "	4	103,70 G
Schlesische "	4	103,70 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,70 G
" "	3½	100,30 G
Braunsch.-Lüneb. S.h.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	91,00 G
" " amort.	4	104,80 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	91,25 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	150,00 G
Bayer.	4	162,10 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	—,—
Köln-Mind. Präm.	3½	139,50 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	143,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,00 B
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	133,00 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	91,00 G
" innere "	4½	84,20 G
Barletta-Loose	—	18,80 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,40
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,60 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,80
" 1896 "	5	101,00 G
" 1898 "	4½	93,25 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	43,70 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,90 G
" Gold- "	1,60	42,50 G
Italienische Rente	4	104,20
Lissabon. Stadt-Anl.	4	82,30 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	102,00 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,30 G
" Papier- "	4⅕	101,30 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,30 G
" Staatssch. (Lok.)	3	85,90
" 1860er Loose	4	157,25
" 1864er "	—	427,25 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,50 G
" " 1889	4	88,00 B
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,20 G
" Gold- " 1894	3½	97,50 G
" Staats-Rente	4	98,50 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	98,00 B
Schwed. Hyp. 1904	4	101,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	101,00 G
" amort. St.-A.	4	79,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	62,25 G
" Administr.	5	103,90
" 400 Frcs.-L.	—	135,[illegible]0 G
Ungar. Gold-Rente	4	102,20
" Kronen-Rente	4	100,40
" Staats-R. 1897	3½	94,20 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,75 G
" 16. 17	4	—,—
" unk. 1905 18	4	101,00 G
" 19	3½	96,00 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,60 G
" " " " 2	3½	113,00 G
" " " " 5	3½	97,25 G
" " " " 6	4	100,60
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	102,50 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" " alte	3½	96,40 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,30 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	70,00 G
"	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,30 G
" Präm.- "	4	135,90 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,60 G
" " 3	4	100,50 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,10 G
" " 9	3½	95,75 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,75 G
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4⅓	116,10 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" " 1909	4	103,10 G
" " Com.-	3½	99,75 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	93,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,25 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,90 B
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	125,90
Crefelder	87,75
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,80 G
Eutin-Lübeck	57,75 G
Halberstadt-Blankenb.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	155,00 G
Marienburg-Mlawka	73,10 G
Ostpreußische Südbahn	30,75 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	79,75 G
Marienburg-Mlawka	123,10 G
Ostpreußische Südbahn	118,75 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	46,25 G
" Lok.- u. Strb.	141,00 G
Barmen-Elberfelder	140,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	122,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,00 B
" Straßenbahn	153,25 G
Elektr. Hochbahn	125,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	195,00 G
Hamburger "	178,75 G
Magdeburger "	117,10
Stettiner "	122,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	97,20 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,80 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,00 G
Hansa, Dampfschifff.	123,00 G
Kette, D. Elbschifff.	71,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	59,50 G
Norddeutscher Lloyd	97,90 B
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,40 G
Berliner Bank	94,90 G
" Handels-Ges.	162,10
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont-Bank	107,20 G
Chemnitzer Bank-Verein	94,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	120,00 G
Danziger Privatbank	110,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	216,50
" Genossensch.-Bank	97,75 G
Disconto-Comm.	198,80 G
Gothaer Grundkred.-B.	135,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	158,50 B
Hannoversche Bank	123,00 G
Kieler "	133,40 G
Kölner Wechslerbank	99,75 G
Königsb. Vereins-Bank	111,80 G
Leipziger Bank	1,00 G
" Credit-Anstalt	171,90 G
Magdeb. Bank-Verein	120,00 B
" Privatbank	90,70
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	20[illegible],50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,75 B
Mitteld. Bodencredit	96,80
" Credit-Bank	112,00 B
Nationalbank für Dtschl.	121,25 G
Nordd. Creditanstalt	100,30 G
" Grundcredit	97,00 G
Oesterr. Creditbank	222,75
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	140,25 G
" Centr.-Boden- "	176,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	106,80 G
" Pfandbrief- "	127,50 B
Reichsbank	154,00 B
Rheinische Bank	40,90
Sächsische "	13[illegible],00 G
Westdeutsche "	94,00 B
Westfälische "	114,10 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,30 G
Bock	158,00 G
Böhm. Brauhaus	190,25 G
Bolle Weißbier	66,00 G
Landré	188,00 G
Patzenhofer	209,75 G
Pfefferberg	232,75 G
Schöneberg Schl.	172,50 B
Schultheiß	229,75 G
Bochumer	115,50 G
Germania Dortm.	198,00 G
Accumulatoren-Fabrik	124,75 G
Allg. Berl. Omnibus	182,25 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	184,50 G
Aluminium-Industrie	173,75 G
Anglo-Central-Guano	96,25 G
Anhalt Kohlenwerke	82,00 G
Berl. Elektricit.-Werke	185,75 G
" Packetfahrt	112,00 G
Berzelius Bergwerk	96,00 G
Bielefeld. Masch.	262,75 G
Bismarckhütte	220,50 G
Bochumer Bergwerk	68,75 G
" Gußstahlwerke	182,00
Brnschw. Kohlenwerke	150,00 G
Bredower Zuckerfabrik	59,50 G
Breslauer Oelfabrik	68,00 G
Chemische Fabrik Buckau	115,75 G
Concordia Bergbau	270,25 G
Deutsche Gasglühlicht	205,00 G
" Spiegelglas	182,10 G
" Steinzeug	284,25 G
" Waffen u. M.	197,50 G
Donnersmark-Hütte	204,90
Dortmund Union	71,75
Dynamite Trust	171,75
Egestorff Salzwerke	132,80 G
Fraustädter Zuckerfabr.	154,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	84,60 G
Gladbacher Woll.-Ind.	16,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	219,00 G
" Masch. conv.	151,75 B
Hamb. Elektr.-Werke	145,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	93,75 B
Hannov. Masch.-Pr.	284,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	172,40 B
Hirschberger Leder	132,50 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	352,50 G
Hörderhütte conv. neue	89,00
Hoffmann Stärke	177,75 G
Hofmann Waggon	199,75 G
Ilse Bergbau	187,00 G
Köln. Bergwerke	354,00 G
König Wilhelm conv.	181,75 G
" " St.-Pr.	257,00 G
Lauchhammer	121,00 B
Laurahütte	217,10
Ludwig Löwe u. Co.	248,00 G
Magdeb. Allg. Gas	132,80 B
" Baubank	89,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	158,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,60 G
" Gummi	91,00 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	237,25
Oberschles. Chamotte	134,25 G
" Eisenb.-Bedarf	111,25 G
" Eisen-Industrie	98,10 G
" Kokswerke	112,25 G
" Portl.-Cement	100,50 G
Oppeln. Portl.-Cement	108,50 G
Osnabrücker Kupfer	80,75
Phönix Bergwerk	127,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	194,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	156,50 G
" Metallwerk	77,00 G
" Stahlwerk	152,00 G
" Industrie	118,50 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	109,90
Sächsische Gußst. Döhl	181,50 G
Schering Chem. Fabrik	213,75 G
Schles. Bergb. Zink	363,00 G
" Elektr.- u. Gasg.	114,90 G
" Kohlenwerk	21,30 G
" Portl.-Cement	153,75 B
Siemens u. Halske	121,80 G
Stettin-Bredow Cem.	130,75 G
" Chamotte	258,25 G
" Elektric.-Werke	140,00 G
" Gristow	43,50 B
" Vulkan B.	201,90
Stoewer Nähmaschin.	118,40 B
Stolberger Zink	131,00 G
" " St.-Pr.	131,00 G
Stralsund. Spielkarten	117,75 G
Union Chem. Fabrik	186,50
" Elektricit-Ges.	119,10 G
Varziner Papierfabrik	188,00 G
Victoria Fahrrad	69,00 G

Nr. 148 in der Neuen Turnhalle war sehr gut besucht. Der Gesangverein trug diesmal 3 Chöre mit Orchesterbegleitung vor: „Rheinsage" von Rietz, „Sonntagmorgen" von Attenhofer und „Normannenzug" von Möhring; die beiden erstgenannten klangen besonders stimmungsvoll und verfehlten ihre Wirkung nicht. Die übrigen Chorstücke litten mehr oder weniger unter der Gedrücktheit des Tenors, der wohl infolge der Witterungsverhältnisse nicht so klar singen konnte, wie zu den Stücken erforderlich ist. Dennoch muß zugestanden werden, daß der Chor unter der umsichtigen Leitung des Herrn L. Pärsch bestrebt war, durch einheitliche Stimmenhaltung, gute Aussprache und richtiges An- und Abschwellen der Töne seinem guten Ruf Ehre zu machen. — Die Leistungen der Musikkapelle unter Leitung des Herrn Hendreich waren sehr gut und zeugten von feinem musikalischen Verständnis des Dirigenten und der Mitglieder. Besonderen Genuß boten die große Phantasie aus der „Walküre", Lassens „Fest-Ouverture" und die „Zweite ungarische Rhapsodie" von Liszt; letzteres Chorwerk mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden.

— Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Schultze u. Zimmermann hierselbst, Breitestraße Nr. 28, Inh. Kaufleute Bruno Schultze und Richard Zimmermann, ist das Konkursverfahren eröffnet.

— Gegenwärtig finden auf höhere Anordnung durch die Kreisschulinspektoren umfassende Erhebungen darüber statt, ob und in welcher Weise das Mädchenturnen in den Volksschulen durchführbar sein würde. Es soll hierbei besonders festgestellt werden, welche finanziellen Aufwendungen den Gemeinden aus diesen Maßnahmen erwachsen könnten.

— Der bisherige Militärintendantursekretär Keller von der Intendantur des 2. Armeekorps ist zum Geheimen revidierenden Kalkulator bei dem Rechnungshofe des deutschen Reichs ernannt worden.

— In Berlin hat eine Versammlung von Bäckermeistern beschlossen, daß vom 1. April ds. Js. an sämtliche Bäckergesellen und Lehrlinge ausgestattet sein müssen, wenn sie in der Bäckerei arbeiten oder auf den Straßen zu tun haben. Auf dem Arbeitsschein muß diese Vorschrift vermerkt sein. Jeder Geselle soll auch mit einer weißen Mütze versehen sein, wenn er Arbeit annimmt. Im Notfalle ist der Meister verpflichtet, Schürzen und Mützen zu liefern; der Preis ist dann bei der Lohnzahlung abzuziehen.

* Im Januar 1903 hatten die Sanitätswachen 146 Fälle von Hilfeleistung zu verzeichnen, davon wurden 88 Fälle auf der Wache erledigt, während in 58 Fällen die Krankenwagen verlangt wurden. Befördert wurden 44 Personen in die Krankenhäuser und 10 in die Wohnungen, dagegen fand in 4 Fällen keine Beförderung statt, weil Betrunkene in Frage kamen (2 Fälle), weil der angeblich Verunglückte sich schon entfernt hatte (1 Fall), oder die Anlegung eines Verbandes genügte. Der Arzt machte in 8 eiligen Fällen Nachtbesuche, einzelne Samariter wurden in 6 Fällen zu Hülfeleistungen außerhalb der Wache entsandt. Im ganzen wurden 87 Verbände angelegt.

* Wegen eines Fußbodenbrandes im Werkstattraum des Konfektionsgeschäftes von Anton Rösel wurde heute früh um 7¼ Uhr die Feuerwehr nach dem Hause Breitestraße 69 gerufen. Das Feuer war in kurzer Zeit gelöscht.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute die Masseuse Anna Ruffmann wegen Betruges zu einer Geldstrafe von 50 Mark. Den Gegenstand der Anklage bildete eine unrichtige Liquidation für Zeugengebühren anläßlich eines Termines, den Frau R. in einem Zivilprozeß vom 21. März 1901 vor dem Schöffengericht in Stepenitz wahrzunehmen hatte. Die Angeklagte beanspruchte und erhielt damals die Fahrkosten nach Gollnow erstattet, während sie später mit Bekannten nach dem erheblich näheren Köpitz fuhr, was in der Kostenberechnung eine Differenz von vier Mark zu ihren Gunsten ausmachte. Als Grund für die Aenderung des Reisezieles gab Frau R. plötzliches Unwohlsein an, das Gericht gewann jedoch aus der Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß eine Fahrt nach Gollnow garnicht beabsichtigt gewesen sei, da u. a. bereits Mittagessen in Köpitz von der Angeklagten bestellt war. Darnach lautete das Urteil wie eingangs berichtet.

* In der Woche vom 25. bis 31. Januar sind hierselbst 59 männliche und 49 weibliche, in Summe 108 Personen als verstorben gemeldet, darunter 51 Kinder unter 5 und 37 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 14 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Lebensschwäche, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 5 an Durchfall und Brechdurchfall, 5 an entzündlichen Krankheiten, 3 an Abzehrung, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Keuchhusten, 1 an Bräune, 1 an Masern, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Entzündung des Unterleibs und 1 an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 8 an Altersschwäche, 7 an Krebskrankheiten, 6 an Schwindsucht, 6 an organischen Herzkrankheiten, 6 an chronischen Krankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Entzündung des Unterleibs, 5 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 1 an Brechdurchfall, 1 an Scharlach, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 3 infolge von Unglücksfällen.

Allerlei Heiteres.

Junge Dame (welche soeben bei dem Kapellmeister Probe gesungen): „Und nun bitte ich Sie, Herr Kapellmeister, sagen Sie mir offen, eignet sich meine Stimme für's Theater?" — Kapellmeister: „Für's Theater schon, aber höchstens für's Ballett!"

(Kasernenhofblüte.) „Kerls, Ihr hängt wieder am Reck, wie die Affen an den Bäumen, wenn 'ne Motor-Droschke durch den Urwald fährt!"

(Schönes Resultat.) „Nun, wie hat sich Ihr neues verbessertes Feuerwehr-Automobil bewährt?" — „O, beim letzten Brande wurde infolge des blitzschnellen Eintreffens des Automobils bereits eine Person aus den Flammen gerettet — drei Menschen fuhr es allerdings unterwegs tot!"

(In Verlegenheit.) Unteroffizier: „Kerls, wenn man Euch Schafsköpfe titulieren möchte, dann merkt man so recht die Armut der deutschen Sprache!"

Vermischte Nachrichten.

— In Nanterre drangen Zollbeamte in die Wohnung eines Weinhändlers, welcher seit längerer Zeit einen schwunghaften Schmuggel mit Tabak und Zigarren betrieb. Die Zollbeamten beschlagnahmten eine soeben eingetroffene Sendung von 200 Kilogramm Tabak, 7000 Zigarren und 20 000 Zigaretten. Der Weinhändler konnte sich flüchten.

— Das seit einigen Tagen vermißte zehnjährige Töchterchen des Bäckermeisters Simon in Rüdesheim bei Frankfurt a. M. wurde gestern Nachmittag als Leiche aus der Nied gezogen. Das Kind hat eine leichte Verletzung an der Wange. Allem Anscheine nach liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

— Eine entsetzliche Familientragödie hat sich gestern in Reinickendorf zugetragen. Die Frau des dort in der Eichhornstraße 73 wohnhaften Arbeiters Stanislaus Hillar hat ihre sechs Jahre alte Tochter Frieda durch Durchschneiden des Halses getötet und sich dann an einem Spiegelhaken erhängt. Die unglückliche Frau hat anscheinend in einem Anfalle von Geistesstörung gehandelt.

— Ein gesellschaftliches Ereignis hat sich an Produktionen einer Negertruppe im „Nouveau Cirque" angeschlossen: ein neuer, leidenschaftlich gelobter und getadelter Tanz, der sogenannte Cake-Walk. Die Leidenschaftlichkeit der Diskussion hat bereits Interviews mit kompetenten Sachkundigen herbeigeführt, und ein so seriöses Blatt, wie der Pariser „Temps", bringt das Urteil der berühmten Tänzerin Rosita Mauri über diesen neuesten Tanz. Vorerst sei mit einigen Worten die Entstehung des Tanzes angegeben. Die Mitteilungen über diesen Punkt bringen keine volle Klarheit. Nach einer Meinung soll der „Cake-Walk" bei den Negern, in deren Mitte er entstanden ist, „Känguruh-Tanz" heißen und in einer Nachahmung der Bewegungen des Känguruhs bestehen. Eine andere Quelle will wissen, der Tanz sei im Hause eines amerikanischen Pflanzers erfunden worden. Bei einem Feste sei nämlich ein Neger-Parvenu mit seiner Gemahlin erschienen; die Haltung, der Gang, das ganze Benehmen des Paares sei ein derartig aufgeblähtes gewesen, daß der Hausherr, nachdem der Parvenu Abschied genommen, für die beste Karikatur des Paares einen Kuchen als Ehrenpreis gestiftet habe. Daher die Benennung „Kuchenmarsch", Cake-Walk. Acht junge Damen stellen sich hinter einander auf, strecken den Bauch so weit vor wie möglich, werfen Schultern und Kopf so weit zurück wie es irgend angeht, machen die Bewegung, die man in der Turnstunde mit „Arme beugt!" bezeichnet, und hopsen los. Dabei heben sie abwechselnd das eine und das andere Knie recht spitz und recht hoch empor, während sie abwechselnd den einen und den anderen Ellenbogen nach rückwärts zurückstoßen. In dieser Haltung springen sie im Gänsemarsch rund um die Bühne, und man hat fortwährend die Befürchtung, sie könnten nach hintenüber fallen oder mit ihren spitzen Knien der Vordermännin die Rückseite verletzen oder sich selbst durch das unmäßige Vorstrecken des Bauches einen inneren Schaden zufügen oder sonst ein Unglück anrichten. Die ehemalige berühmte Primaballerina Rosita Mauri nun hat ihre Meinung über den Cake-Walk in nachstehender Weise abgegeben: „Der Cake-Walk", sagte sie, „ist ja ganz nett und wirksam seiner Fremdartigkeit wegen. Mit dem Tanze aber hat er nichts zu tun."

— Ueber die Ozeanfahrt einer Flasche wird aus New-Haven in Connecticut, Nordamerika, gemeldet: Geo. Reichell von hier, der am 14. August 1902 auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" von Newyork nach Bremen abfuhr, warf auf hoher See eine Flasche, die seinen Namen und seine Adresse enthielt, ins Meer; vor einigen Wochen ist ihm die Flasche mit einer Weihnachs-Gratulation von F. C. Farul in England wieder zugeschickt worden. Die Flasche war von diesem auf einer Wasserfahrt am Strande bei Chesil, am englischen Kanal, am 9. September aufgefunden worden.

— Der aus dem griechischen Dorfe Keratea stammende greise Landmann Kontsokolios hatte angeblich schwere Träume. Allnächtlich erschien ihm ein und dieselbe Gestalt, die ihn aufforderte, die innerhalb des Dorfes gelegene verfallene Kapelle des Heiligen Thomas von den in ihrem Inneren aufgehäuften Schuttmassen zu reinigen. Die Kapelle war vor kurzem von einem Brande heimgesucht worden, und ihre rauchgeschwärzten Mauern mit ihrem wind- und regendurchrauschten Dach gewährten einen düsteren Anblick. Als der Bauer bei seinen endlich begonnenen Räumungsarbeiten bis zu der großen Steinplatte vorgedrungen war, auf der sich der Hochaltar erhoben hatte, sah er in einer ausgeschaufelten Grube das Skelett einer Leiche liegen. Voll Angst stürzte er davon und begegnete einem Gendarmen, der sich von dem Vorgefallenen berichten ließ und nun auch seinerseits den mysteriösen Fund in Augenschein nahm. Da sich der Verdacht regte, daß der so seltsam träumende Bauer selbst mit der geheimnisvollen, jedenfalls auf ein Verbrechen hindeutenden Begebenheit in Verbindung stehen könne, wurde er verhaftet.

Kassel, 1. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag infolge Entgleisung eines Motorwagens der elektrischen Straßenbahn, die an der Kurve, die von der Marktgasse nach dem Graben führt, erfolgte. Der Wagen sprang aus und raste die steil abfallende Marktgasse hinab und warf eine alte Frau — Gattin eines Kaufmanns — zu Boden. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren, infolge der Verletzungen gab sie schon nach wenigen Stunden den Geist auf. Ein Kind war gestreift, aber glücklicherweise nur leicht verletzt worden. Die Entgleisung erfolgte durch Versagen der Bremse.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Wie aus Wien gemeldet wird, werden die durch den deutschen Automobilverband repräsentierten Automobilisten im Monat März dem deutschen Kaiser eine Huldigungsfahrt darbringen. Kaiser Wilhelm hat nämlich auf Bitte der Leitung des deutschen Automobilverbandes die Genehmigung erteilt, daß von den Mitgliedern des Ver[illegible] Berliner Automobilausstellung am 7. März eine Auffahrt mit Automobilen vor dem Schloß in Berlin stattfindet.

Wie aus Dresden gemeldet wird, soll die Kronprinzessin Luise von Sachsen ihr Scheidungsgesuch zurückgezogen haben; es könne sich daher bei dem ganzen Prozesse nur noch um Trennung der Ehe handeln. Bis zur Verkündigung des Urteils will sie mit Giron in Mentone bleiben.

Brüssel, 3. Februar. Sonntag Abend veranstalteten mehrere hundert junge Leute eine Kundgebung gegen die Wehrpflicht. Sie durchzogen die Straßen unter den Rufen: „Nieder mit der Blutsteuer!" Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.

Poitiers, 3. Februar. Die Gehorsamsverweigerung der hiesigen Artillerie-Batterie hat nunmehr ein Disziplinarnachspiel gefunden, indem der Hauptmann Bonnet nach Corsika versetzt und sämtliche Soldaten der Batterie nach den algerischen Garnisonstädten verschickt wurden.

Nizza, 3. Februar. Entgegen den Meldungen italienischer Blätter haben in Mentone keinerlei Demonstrationen gegen Giron und die Kronprinzessin von Sachsen stattgefunden. Dagegen wird bestätigt, daß die Kronprinzessin nur die Zusicherung von sicherem Geleit abwartet und dann nach Salzburg abreisen wird.

Mentone, 3. Februar. Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Präsidenten Krüger sind völlig unbegründet. Derselbe hat vor einigen Tagen eine leichte Indisposition erlitten, ist aber bereits vollständig wiederhergestellt.

Rom, 3. Februar. Wie hiesigen Blättern gemeldet wird, wird der Zar anläßlich seiner Rom-Reise im Monat April eine Begegnung mit Kaiser Franz Josef haben. Der Ort sei noch nicht bestimmt.

Madrid, 3. Februar. Der Gesundheitszustand des Herzogs von Tetuan ist hoffnungslos, die Aerzte haben ihn aufgegeben.

Barcelona, 3. Februar. Der große Ausstand in Reus und Umgegend dauert fort; die Streikenden glauben jedoch, daß heute eine Aenderung eintreten werde, da mehrere Fabrikanten die Absicht kundgegeben haben, ihre Fabriken wieder zu eröffnen; sie zählen dabei auf die Unterstützung der Behörden. Die Polizei hat mehrere hervorragende Rädelsführer verhaftet.

London, 3. Februar. „Daily Mail" meldet aus Hongkong, trotz der jüngsten Entdeckung eines Komplotts gegen die chinesische Regierung befürchtet man keine Unruhen an der englisch-chinesischen Grenze.

London, 3. Februar. Wie der „Times" aus Kapstadt berichtet wird, ist der frühere Burenkommandant Prinsloo gestorben.

London, 3. Februar. Anfang Oktober trifft hier die für König Eduard bestimmte indische Leibgarde, bestehend aus Elitetruppen der indischen Armee, ein. Diese Garde soll den König Eduard in Zukunft jedesmal begleiten, wenn er öffentlich aufzutreten beabsichtigt.

Unmittelbar nach der gestern Morgen vom König Eduard im kalten Nordostwind vorgenommenen Zeremonie des Pflanzens von Bäumen in der neuen Straße Windsors zeigten sich beim Könige Fiebersymptome, von denen man befürchtet, daß sie die Vorboten einer Influenza seien. Der herbeigerufene Arzt, Sir Francis Laking, bestand darauf, daß der für heute beabsichtigte Besuch auf dem Landsitz des Herzogs von Devonshire abgesagt wurde. Daß des Königs Krankheit jedoch nicht erheblich ist, beweist die Tatsache, daß die prinzlich Walessche Familie nachmittags von Windsor nach Sandringham abreiste. Nach den letzten Nachrichten telegraphierte die Königin an die Herzogin von Devonshire, sie hoffe, der König würde sie morgen nach Chatsworth begleiten können. — Die Indisposition ist, wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, eine leichte und steht mit dem im Sommer überstandenen Unterleibsleiden nicht im Zusammenhang.

Tanger, 3. Februar. Genaue Einzelheiten über die Niederlage des Prätendenten fehlen noch. Die bisherigen Nachrichten über den Kampf widersprechen sich. Aller Wahrscheinlichkeit nach fand der Kampf einen Tagesmarsch von Fez entfernt statt. Die Truppen des Prätendenten wurden in der Nacht vom 28. zum 29. überrascht und von fünf Kolonnen gleichzeitig umzingelt. Die erste dieser Kolonnen stand unter dem Befehl des Kriegsministers. Dieser begann den Angriff und zerstörte das Lager. Die Truppen des Prätendenten flohen in die Berge, wurden aber von der Kavallerie des Sultans eingeholt. Nur wenige Flüchtlinge entkamen. Die Truppen des Sultans erbeuteten fast sämtliche Geschütze, sowie Waffen und Munition.

Newyork, 3. Februar. Ein Telegramm aus Valparaiso dementiert das Gerücht, wonach Deutschland beabsichtige, Kriegsschiffe in Südamerika anzukaufen.

Caracas, 3. Februar. Der Gouverneur von Caracas hat die sofortige Freilassung des seit zwei Jahren in Gefangenschaft lebenden nationalistischen Generals Samuel Avosta angeordnet.

Der holländische Kreuzer „Ruyter" ist gestern in La Guayra eingetroffen und landete die Post. Der englische Konsul in La Guayra hat dem Präfekten mitgeteilt, daß der englische Kreuzer „Tribune" im Hafen von Puerto Cabello einlaufen werde, um den Schiffsrumpf einer Reinigung zu unterziehen. Er ersuche, die Bevölkerung hiervon zu benachrichtigen, damit diese nicht alarmiert werde. Wie aus Puerto Cabello berichtet wird, hat der Zivilgouverneur jede Volkskundgebung betreffs der Blockade untersagt und der Bevölkerung Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ans Herz gelegt. In Caracas ist alles ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Arad, 3. Februar. Eine durch die Ortschaft Prank reisende Zigeunerbande, welche dort Vorstellungen mit dressierten Pferden und Affen gab, hat sechs Kinder, drei Knaben und drei Mädchen, welche dem Advokaten Dr. Puck, Dr. Nagy und dem Steueroffizianten Hoffmann gehörten, geraubt und ist mit ihnen spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen der Gendarmerie blieben erfolglos.

Newyork, 3. Februar. Die Blockade-Mächte legten Bowen ihre Gegenvorschläge vor.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 3. Februar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 155,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 2. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 143,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste 120,00 bis 125,00, Hafer 123,00 bis 124,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 2. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 143,25, Weizen 168,50.
Liverpool. Weizen 175,25.
Odessa. Roggen 143,25, Weizen 169,75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 2. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 15,75 G., 15,85 B., per März 15,85 G., 15,95 B., per April 15,95 G., 16,05 B., per Mai 16,15 G., 16,25 B., per August 16,55 G., 16,65 B., per Oktober-Dezember 16,70 G., 16,85 B., per Januar-März 18,00 G., 18,15 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 2. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 50,50. Doppel-Eimer 51,00. Schwimmend Januar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Mittwoch, den 4. Februar 1903.

Bei wenig veränderter Temperatur meist heiter.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist die Stelle eines Stadtförsters infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers zum 1. April 1903 anderweit zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt jährlich 900 M., steigend alle drei Jahre um 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1200 M.; in diesem Betrage ist jedoch der Nutzungswert der freien Wohnung, freien Feuerung und der Wert der Acker-, Wiesen- und Weidenutzung im Gesamtbetrage von 356 M. mit enthalten.

Die Anstellung erfolgt auf Lebenszeit nach zufriedenstellender Ableistung einer Probedienstzeit von 1 bis 2 Jahren.

Forstversorgungsberechtigte Anwärter werden aufgefordert, sich binnen 8 Wochen unter Vorlegung des Forstversorgungsscheins, etwaiger Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bei uns zu melden.

Falkenburg i. Pomm., den 2. Februar 1903.

Der Magistrat.
Lentz.

Verdingung.

Die Lieferung der für das Rechnungsjahr 1903 erforderlichen 100 t doppelt gesiebten Nußkohlen (Schmiedekohlen) soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 18. Februar 1903, vormittags 11 Uhr, an den Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1,00 M. Schreibgebühren übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Swinemünde, den 30. Januar 1903.

Der Hafenbauinspector.

Orts-Krankenkasse III.

Hiermit laden wir die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer unserer Kasse zu der am **Donnerstag, den 12. Februar a. c., Abends 8 Uhr,** im Restaurant Ebert, Birkenallee 25, stattfindenden

außerordtl. Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:
Wahl von Kassenvertretern.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde in der Peter-Pauls-Kirche: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Günther.

Lukas-Kirche.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Grünhof (Grenzstr. 14) Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Unterbredow (Schulhaus):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Gauger.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Jahnke.

Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft heute früh nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser lieber guter Vater, der Königliche Stations-Einnehmer und Hauptmann a. D.

Johann Tancré,

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

E. Tancré, geb. Karow, und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Pionierstraße 63, aus statt.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 2. Februar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Buchdrucker Reitzel, Tischler Sauer, Maurer Hartwig, Arbeiter Klemp, Arbeiter Wolff, Brauerei-Inspektor Gehrke, Arbeiter Gneckow, Arbeiter Labs, Drechsler Leuschner, Maurer Kindt, Schiffsbauarbeiter Holzhüter, Arbeiter Wegner, Gerichts-Assistenten Schlieper, Zuschneider Lübke, Schuhmacher Heymann, Maurer Stretz, Arbeiter Müller, Rendanten Ludewig, Kaufmann Brock, Schutzmann Marquardt.

Eine Tochter: dem Klempner Hintz, Restaurateur Grasse, Arbeiter Linde, Tischler Günther, Weichensteller Schulz, Arbeiter Retzlaff, Arbeiter Fandré, Lehrer Schmidt, Vermessungs-Assistenten True, Arbeiter Schmiege, Arbeiter Dumke, Anstreicher Gottwald, Fleischermeister Jahn, Kutscher Schulz, Arbeiter Aberle, Schneider Leske.

Aufgebote:

Amtsgerichts-Kanzleigehilfe Köhler mit Frl. Gardeike; Arbeiter Giljahn mit Frl. Schmidt; Arbeiter Wilde mit Witwe Bach, geb. Martens; Arbeiter Otto mit Frl. Mierke.

Eheschließungen:

Dachdecker Reinke mit Frl. Dochow; Post-Assistent Masch mit Frl. Grabandt; Postschaffner Kalisch mit Frl. Stahnke; Hotelbesitzer Grumbach mit Frl. Verkhahn; Schuhmacher Bunde mit Frl. Wolff; Arbeiter Renn mit Frl. Bretsch.

Todesfälle:

Tochter des Schneiders Werth; Kaufmann Biedermann; Sohn des verstorb. Maschinisten Bugs; Tochter des Rangiermeisters Raabe; Tochter des Klempnergesellen Hintz; Tochter des Anstreichers Totte; Schneider Wielandt; Arbeiterfrau Iwansky, geb. Hergas; Hafenlotse Krüger; Tischler-Witwe Lorentz, geb. Hameister; Schmied Lange; Arbeiter Nickel; Sohn des Arbeiters Ringhard; Arbeiter Dolgner; Arbeiterfrau Mackenroth, geb. Heise; Tochter des Arbeiters Fähndrich; Sohn des Heizers Holzhüter; Arbeiter Köppe; Sohn des Arbeiters Stüber; Sohn des Schmieds Theel; Sohn des Schneiders Höppner; Arbeiter Lubs; Tochter des Arbeiters Lehnert; Dienstmädchen Ida Lude; Sohn des Knopflochschürzers Segebarth; Tochter des Schneiders Färber; Kaufmannsfrau Dührkoop, geb. Eckstein.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Städt. Förster a. D. Georg Daecke, 82 J. [Greifenhagen]. Bernhard Klöhn, 42 J. [Cammin]. Frl. Anna Matthias, 53 J. [Stargard]. Rentierwitwe Ida Krause geb. Hutschenreuter, 75 J. [Stargard]. Frl. Auguste Scheel [Pyritz]. Frau Frieda Dieck geb. Voß [Greifswald]. Fräul. Gertrud Haacke, 21 J. [Stolp]. Rentierfrau Marie Erbe geb. Schmidt, 68 J. [Stolp]. Fräul. Maria Köhnke, 30 J. [Cammin].

Die Vormesse für Musterlager u. Musterkollektionen in Leipzig

findet vom **2.—14. März dieses Jahres** statt.

Sie ist für folgende Warengattungen bestimmt:

Porzellan-, Majolika-, Steingut-, Terracotta-, Ton-, Krystall-, Glas-, Bronce-, Eisen- u. Zinkgusswaren. Aluminium-, Alfenide-, Nickel- und sonstige Metallwaren aller Art, Beleuchtungsartikel, Lederwaren, Photographie-Albums, Holzwaren, Korbwaren, Papierartikel, Bijouterieartikel, Japan- und Chinawaren, künstliche Blumen, Puppen und Spielwaren aller Gattungen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Drahtwaren, Musikinstrumente, optische Waren, Seifen und Parfümerien, Stöcke, Peitschen, Luxusartikel, Kurz- und Galanteriewaren aller Art.

Leipzig, den 17. Januar 1903.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Dr. Tröndlin.

Aufforderung an die Messaussteller.

Von Ausstellern wie namentlich auch Einkäufern ist neuerdings wiederholt **Klage** darüber geführt worden, dass viele Aussteller ihre Musterläger allzufrüh wieder einpacken. Wir ersuchen deshalb alle Aussteller, **mit dem Einpacken der Muster nicht vor Sonnabend der ersten Woche** zu beginnen. Die möglichst allseitige Erfüllung dieses Wunsches würde um so freudiger begrüsst werden, als damit der Hauptmessverkehr nicht auf zu kurze Zeit zusammengedrängt, zugleich den später eintreffenden Einkäufern Rechnung getragen und überhaupt eine grössere, dem Interesse aller Beteiligten dienende Einheitlichkeit erzielt werden würde.

Leipzig, den 20. Januar 1903.

Der Messausschuss der Handelskammer.

Habenicht, Vorsitzender.